

Bräuer-Zeitung.

Offizielles Organ aller organisirten Bräuerarbeiter.

Sämtliche Briefe sind zu adressiren an G. Bauer; — alle Geldsendungen sind zu richten an H. Ragerl; — Versammlungsberichte und alles die Zeitung Betreffende sind zu richten an H. Ragerl, sämtlich in Hannover, Burgstraße 9, 1. Etage.

Erscheint jeden Freitag. — Postzeitungsliste Nr. 1292. Redaktion: H. Ragerl, Hannover. Abonnement für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 1,50 Mk., für das Ausland 2 Mark pro Quartal. Inserate kostet die sechsgepaltene Petitzeile 20 Pfg.

Vorstand des Ausschusses: W. Richter, Berlin, Kreuzberg-Str. 9, Seitenst. 1. — Vorsitzender der Reichs-Kommission: L. Stiefel, Frankfurt a. M., Eckenbachstraße Nr. 16. Vorsitzender der Preß-Kommission: O. Brandt, Linden-Hannover, Wittekindstraße 20, 1. Etage.

Nr. 12.

Hannover, den 21. März 1902.

12. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Laut Bekanntmachung der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands findet am 16. Juni dieses Jahres in Stuttgart der vierte Gewerkschaftskongress statt. Der Kongress wird am 16. Juni, Vormittags 9 Uhr, eröffnet und wird bis einschließlich 21. Juni tagen.

Als Vertreter des Zentral-Verbandes deutscher Brauer und Berufsgenossen schlägt der Hauptvorstand so wie im Jahr 1899 drei Delegirte vor.

Nach Beschluß des letzten Verbandstages sind diese 3 Delegirte sowie deren Stellvertreter durch Urabstimmung zu wählen und sind diejenigen als gewählt zu betrachten, welche die einfache Mehrheit der Stimmen erhalten. Wir ersuchen die Vorstehenden der Zahlstellen, sowie die Vertrauensleute der Einzelmitglieder, umgehend die Wahl vorzunehmen.

Jedes Mitglied hat auf seinem Stimmzettel drei Namen als Delegirte zu vermerken und für jeden Delegirten einen Ersatzmann. Stimmzettel mit mehr Namen als den vorgeschriebenen sind ungültig.

Wählbar und wahlberechtigt ist jedes Mitglied, welches mit seinen Beiträgen nicht länger als zwei Monate im Rückstande ist.

Die Vorstehenden der Zahlstellen, resp. die Vertrauensmänner für Einzelmitglieder in Sachsen haben die Stimmzettel einzusammeln, das Resultat festzustellen und dasselbe mit den Stimmzetteln an den Hauptvorstand einzusenden.

An die Hauptkasse zahlende Einzelmitglieder senden ihre Stimmzettel direkt an den Hauptvorstand.

Die Wahl wird mit dem 30. April geschlossen, alle Einsendungen nach dem 30. April finden keine Berücksichtigung.

Wir machen speziell darauf aufmerksam, daß mit dem 31. März die Entgegennahme von Anträgen zum Verbandstage geschlossen wird.

Anträge, welche im April einkommen, können nicht mehr berücksichtigt werden.

Der Hauptvorstand.
H. A.: G. Bauer.

Das Bierausfahren an Sonn- und Festtagen,

ein altes Erbübel, von dem sich die Brauereibesitzer immer noch nicht befreien können und das auch dort noch im Schwange ist, wo die Arbeit im inneren Betriebe schon wesentlich eingeschränkt ist, theils fast ganz aufgehört hat, ist vom königl. Oberamt in Heilbronn für einen Theil des Jahres ganz untersagt worden. Es geschah dieses auf Betreiben des dortigen Zweigvereins und zwar, wie anerkannt werden muß, mit Zustimmung der Arbeitgeber oder wenigstens eines Theils derselben.

Das alte Erbübel der Sonntagschusterei im inneren Betrieb ist ja, dank der Mithrätigkeit unserer Organisation, an einer ganzen Anzahl Orte mehr oder minder beseitigt oder wesentlich eingeschränkt. Auch dieses hat hart gehalten, der Pöps war zu lang gewachsen, man glaubte, ohne die Sonntagsarbeit durchaus nicht auskommen zu können. Nun, es ging langsam aber sicher, der Pöps wurde dem einen und dem anderen Unternehmer stückweise abgehackt, und diejenigen, die von diesem Ballast befreit sind, fühlen sich recht wohl und wundern sich höchstens, wie sie früher so unvernünftig gewesen, sich mit dem Ballast rumzuschleppen. Allerdings war diese Thätigkeit der Organisation eine beschränkte und konnte nur da von Einfluß sein, falls die Organisation der Arbeiter nicht selbst stark genug war, um nachdrücklich eingreifen zu können, wo sie Verständnis und Entgegenkommen, auch bei den Behörden, fand. Doch in vielen Gegenden, wir haben sie schon oft genug genannt, ist die Sonntagschusterei noch immer in Flor und selbstamerweise sind es die „frömmsten“ Gegenden, wo, wahrscheinlich zur höheren Ehre Gottes, die Sonntagsentheiligung, die Ausbeutung der Arbeiter an Sonntagen an der Tagesordnung ist. Dort scheint der Pöps der Behörden mit dem der Unternehmer an Länge zu wetteifern und an ihrem untersten Ende werden diese beiden gegenseitigen Pöps von den

Geistlichen zusammengeknüpft sein, denn es hat noch Niemand gehört, daß Geistliche gegen die Sonntagsarbeit etwas unternommen haben, wohl aber wurde schon gegen die „unbotmäßigen“ Arbeiter der Bannstrahl geschleudert, weil sie vielleicht die Sonntagsruhe verlangten. Nun werden wir ja dort, wo es noch fehlt, auch hoffentlich bald nachkommen, denn den betreffenden Unternehmern wird doch nicht die ganze Vernunft in den Pöps hineingelitten sein, sie werden mit der Zeit auch zu der Erkenntniß kommen, daß die Beschränkung der Sonntagsarbeit aufs mindeste Maß und sogar die gänzliche Abschaffung derselben auch ihr Schaden nicht ist, wenn anders ihnen die Sonntagsarbeit nicht lediglich Selbstzweck zur besseren Ausbeutung der Arbeiter ist.

Mit der Beseitigung des Bierausfahrens an Sonn- und Festtagen wird es allerdings noch härter halten; diese alte üble Gewohnheit hat nebenbei auch noch ihren Nährboden in Konkurrenzrücksichten und übelangebrachter Rücksichtnahme gegen einen Theil der Gastwirthe, die nicht über einen Tag hinaus rechnen können, oder die das Bier mit warmen Semmeln vergleichen, die sie immer gleich aus dem Backofen erhalten müssen; und leider sind ja unsere Herren Arbeitgeber gewöhnlich nur dann nicht einig, wenn es sich darum handelt, Maßnahmen zum Wohle der Arbeiter zu treffen. Würden die Brauereibesitzer, den guten Willen vorausgesetzt, mit Ernst daran gehen, dem groben Unfug der Sonntagsarbeit und besonders des Bierausfahrens zu steuern, dem Uebel wäre schon lange abgeholfen. Da dem nun nicht so ist, so fällt diese Aufgabe den Arbeitern zu und diese müssen unaufhaltsam darauf drängen, daß die Sonntagsarbeit immer mehr und schließlich ganz verschwindet, damit sie nach sechs Tagen harter Arbeit auch einen Ruhetag, nach sechs Tagen im Dienste des Unternehmers auch einen Tag für sich haben.

Einen Vorstoß zur Abschaffung des Bierausfahrens an Sonn- und Festtagen hat, wie schon bemerkt, der Zweigverein Heilbronn im Einverständnis der Unternehmer gemacht und hat dabei anerkanntes Wertes Entgegenkommen und die Unterstützung der zuständigen Behörde gefunden. Die nunmehr getroffene Verfügung des königlichen Oberamts Heilbronn lautet wörtlich: Bekanntmachung, betreffend die Regelung der Sonntagsruhe in Bierbrauereibetrieben der Stadt Heilbronn und der Landgemeinden.

Durch oberamtlichen Beschluß vom 19. Februar 1902 wurden die Vorschriften über die Regelung der Sonntagsruhe in Bierbrauereibetrieben der Stadt Heilbronn und der Landgemeinden des Bezirks wie folgt abgeändert bzw. ergänzt:

I. Für die Wintermonate November, Dezember, Januar und Februar ist die Versorgung der Kundschaft mit Bier und Eis aus den Bierbrauereien, zu welchen auch die sogenannten Bierniederlagen der Brauereien gerechnet werden, an Sonn- und Festtagen ganz verboten.

II. In den übrigen Monaten darf die Kundschaft mit Bier und Eis an den Sonn- und Festtagen von 5 bis 9 Uhr Vormittags und am Nachmittage von 6 bis 7 Uhr versorgt werden.

III. Bei zwei aufeinanderfolgenden Sonn- und Festtagen gilt für das ganze Jahr die Bestimmung, daß am zweiten Sonn- oder Festtag Bier- und Eisausfuhr wie in Z. II erfolgen darf.

Die vorstehenden Bestimmungen über die Versorgung der Kundschaft aus Eisfabriken und Molkereien werden dadurch nicht berührt.

Lit. B. Z. III. lit. g der oberamtlichen Bekanntmachung vom 4. April 1895, „Neckarzeitung“ Nr. 84, betr. die Sonntagsruhe im Gewerbebetrieb mit Ausnahme des Handelsgewerbes in den Landgemeinden, sowie die Z. 1, Lit. I der Bekanntmachung in demselben Betreff für die Stadt Heilbronn vom 14. Juni 1895, „Neckarzeitung“ Nr. 140, erfahren hinsichtlich der Bierbrauereien entsprechende Abänderung.

Es wird hierbei darauf aufmerksam gemacht, daß gemäß § 105 e Abs. 1 in Verbindung mit § 103 c Abs. 3 der Gewerbeordnung bei Arbeiten, sofern dieselben länger als drei Stunden dauern, oder die Arbeiter am Besuche des Gottesdienstes hindern, die Gewerbetreibenden verpflichtet sind, jeden Arbeiter entweder an jedem 3. Sonntage volle 36 Stunden, oder an jedem 2. Sonntage mindestens in der Zeit von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends von der Arbeit freizulassen.

Zur Gewährung von Ausnahmen von den Vorschriften Z. I—III oben gemäß § 105 f der Gew.-O. sind die Ortspolizeibehörden zuständig.

Als Festtage gelten: Christfest, Stephanstag, Neujahrstag, Ostermontag, Christi Himmelfahrt, Pfingstmontag, sodann Erntedankfest, Charfreitag, dazu in Orten mit überwiegend katholischer Bevölkerung: Frohnleichnam und Maria Himmelfahrt (§ 3 der Minist.-Verf. vom 26. März 1892).

Die Vorschriften treten sofort in Kraft und wollen die Ortspolizeibehörden

für a l s b a l d i g e ortsbliche Bekannngabe Sorge tragen. Zu dieser Regelung wird bemerkt, daß das Oberamt in Aussicht genommen hat, die Ausfuhr von Bier und Eis aus Bierbrauereien an Sonn- und Festtagen in möglicher Maße ganz zu verbieten und man mit obiger Regelung insbesondere der für die Ausfuhr zugelassenen Nachmittagsstunde von 6 bis 7 Uhr den Wünschen einer beträchtlichen Zahl von Wirthen Rechnung getragen hat.

Es wird aber erwartet, daß die Wirthe die zur Aufbewahrung von größeren Bier- und Eisvorräthen nöthigen Räume, soweit solche nicht vorhanden sind, demnächst schaffen, da bei einer künftig erfolgenden Neuregelung diesbezügliche Vorstellungen keine Berücksichtigung mehr finden werden.

Den 24. Februar 1902.

H. Oberamt.
Lang.

Das Resultat ist vor der Hand ein zufriedenstellendes, und wenn wir auch nicht zugeben können, daß in den 8 Monaten von März bis Oktober die Erlaubniß zum Bierausfahren in so weitgehendem Maße und besonders für eine Stunde an den Nachmittagen der Sonn- und Festtage gemäß § 150 e Abs. 1 der Gewerbeordnung erforderlich ist, so stellt doch das königl. Oberamt in Aussicht, in möglicher Maße das ganze Bierausfahren an Sonn- und Festtagen zu beseitigen. Wir wollen hoffen, daß dieses nicht zu lange auf sich werfen läßt, und wäre damit einmal ein erfreulicher Anfang zur Beseitigung dieses alten Erbübels gemacht.

Die Ausnahmen, die nach dieser Verfügung des königl. Oberamts den Ortspolizeibehörden nach § 105 f der Gewerbeordnung zu gewähren zusteht, beziehen sich auf Arbeiten „zur Verhütung eines un- verhältnismäßigen Schadens“, in Folge dessen „ein nicht vorherzusehendes Bedürfnis der Beschäftigung von Arbeitern an Sonn- und Festtagen eintritt“. Solche Fälle dürften wohl seltene Ausnahmen sein oder überhaupt nicht vorkommen, besonders in Bezug auf das Bierausfahren, wenn die Ortspolizeibehörden ernstlich etwa beantragte Ausnahmegewährungen prüfen und in vorkommenden Fällen auch die interessirten Arbeiter hören.

Es zeigt sich hier aber, daß die Brauereibesitzer prinzipiell garnichts gegen die Beseitigung des Bierausfahrens an Sonn- und Festtagen haben und auch nicht haben können, denn amtlich wird hier bekundet, daß mit den noch zugelassenen Ausnahmen lediglich „den Wünschen einer beträchtlichen Anzahl von Wirthen Rechnung getragen“ wurde. Hier sind also nicht die Brauereibesitzer, sondern die Wirthe der Herrschaft, daß die Arbeiter ihre Sonntagsruhe nicht erhalten. Diesen Herrschaft gilt es zu lockern, und das dürfte nicht schwer fallen, da Arbeiter und Unternehmer einen Nachtheil von diesen „Wünschen“ der Wirthe haben.

Den Brauereiarbeitern allerorts, die noch gegen dieses alte Erbübel der Sonntagsarbeit zu kämpfen haben, ist es zu empfehlen, wenn es auf anderem Wege nicht möglich ist, auch den Weg über die zuständige Behörde zu nehmen, unter Hinweis auf die Verfügung des königl. Oberamts zu Heilbronn mit Einverständnis der Arbeitgeber und -nehmer, um auch zu der ihnen sehr dienlichen Sonntagsruhe zu kommen. Wenn der Erfolg nicht sofort eintritt, so versuche man es wieder. Beharrlichkeit führt zum Ziel!

Korrespondenzen.

Bamberg. Die Versammlung vom 8. März war von 42 Kollegen besucht. In erster Linie kam der Streit in der „Böwenbrauerei“ zur Sprache, von dem ja schon in der „Br.-Ztg.“ berichtet wurde, und der entstanden war, weil ein Kollege und Familienvater vom Geschäftsführer Herrn Oberle rücksichtslos entlassen worden war, weil er nach Beendigung der Arbeitszeit erst zu Hause gegangen war, um sich das Essen zu bestellen und eine halbe Stunde zu spät seine Dujour antrat. Dabei wird für die Dujour noch nicht einmal etwas vergütet, es heißt einfach, wenn man sich von 1/5 Uhr früh bis Abends 6 Uhr geplagt hat, die Dujour antreten, die bis 10 Uhr dauert. Bemerkenswerth ist die Aeußerung des Herrn Oberle, daß er etwas zu thun hätte, wenn er Jeden einstellen wollte, den er entlassen habe, „der P. pagt mir schon lange nicht mehr“, obwohl er sich in der Arbeit nichts zu schulden kommen ließ. Herr Oberle meinte auch: „Wenn Ihr nicht arbeiten wollt, ich bekomme Arbeiter genug, aber Sorge werde ich tragen, daß Keiner von Euch so leicht wieder hier Arbeit erhält.“ Streiken, das können's ja in größeren Städten machen, aber nicht hier.“ Herr Oberle scheint zu glauben, daß in kleineren Städten eine Einigkeit nicht erzielt

werden kann, hoffentlich wird er von den Hamburger Kollegen bald eines Besseren belehrt werden, indem sie sich alle der Organisation anschließen. In der Beziehung hat er sich schon getraut, daß auf sein Betreiben seiner so leicht Arbeit wieder hier erhalten solle. Doch in anderer Beziehung scheint Herr Oberle sein Mitleiden an den organisierten bzw. streikenden Kollegen nicht zu teilen und die von der Bekkerin Frau Marx eingegangenen Verpflichtungen hintertreiben zu wollen. Besondere sollen bei Anfang die noch Ausständigen eingestellt werden, aber Herr Oberle glaubt sich um die Vermählungen nicht kümmern zu brauchen, denn da Leute fehlten und die Ausständigen hätten eingestellt werden müssen, würden von Frankfurt telegraphisch zwei Mann verlangt, die auch erschienen, von denen aber einer sofort wieder kündigte, als er den Sachverhalt erfuhr. Herr Oberle versprach den Weiden, daß vom 1. April ab jeder einen Vorderposten bekommen und die Verheiratheten zurückgestellt würden. Auch wurde den Weiden gesagt, sie sollten sagen, sie wären schon länger eingestellt; doch wurde uns von dem einen Kollegen gesagt, sie wären erst am Sonnabend, den 8. März, benachrichtigt worden. Herr Oberle hatte demnach nicht nur sich selbst, sondern auch Frau Marx bloßgestellt und die Unterschrift der Frau Marx nichtig gemacht. Als dann am 12. März der andere Kollege von Frankfurt auch ging, ging es schon nicht anders, und mußte Kollege Subert eingestellt werden. Wollen hoffen, daß es mit den beiden Weiden auch bald geschieht. Ueber die Praktiken in diesem Geschäft, die jedenfalls ohne Wissen und Willen der Bekkerin betrieben werden, sei noch erwähnt, daß vor Kurzem ein Kollege, der Bierfieber, wegen „Mangel an Arbeit“ entlassen wurde, aber bald darauf wieder eingestellt wurde. Der Bierfieber, der schon ein Jahr auf diesem Posten war, konnte in letzter Zeit nichts mehr recht machen: da war die Würze nicht fein, der Bruch nicht recht, die Procente zu wenig. Als der Kollege sah, daß es so nicht mehr weiter gehen konnte, ersuchte er den Geschäftsführer, es doch einmal mit einem Anderen zu probieren, er wolle auf einen anderen Posten schaffen. Am anderen Tage machte es der Braumeister unter Beihilfe eines anderen Kollegen, und das Resultat war, daß sie anstatt 61 nur 51 Hektoliter ausgekollert haben, am folgenden Tage war es dasselbe. Da auf einmal hieß es aber: heuer geht es in keinem Geschäft anders, 2. ist das Malz zu fein geschrotet, 3. darf beim zweifachen Ueberkochen nicht mehr umgeschakt werden. Alle diese Fehler sah der Braumeister erst ein, als ein neuer Bierfieber gekommen war, es ist dieses der ausgeschlossene frühere Kaffierer Bauer. Dieser sowie der frühere Vorstand Fischer, der auch als Arbeitswilliger fungierte, schüttelten denn auch bald den Staub von ihren Füßen und gingen ihrer Wege, als sie ihren Zweck nicht erreichen konnten. — Aufgenommen wurden 2 Kollegen und 2 Mitglieder umgeschrieben, so daß die Zahlstelle ca. 60 Mitglieder zählt. — Die Wahl des Delegierten soll in einer späteren Versammlung vorgenommen werden. — Den Kassenbericht erstattete Kollege Dengler. Unter „Verschiedenes“ wurde die Sonntagsschulung in den Betrieben erörtert. In Mühlhans Müllerei scheint man auch keinen Sonntag zu kennen. Wenn in der betreffenden Brauerei Ordnung sein kann, warum nicht auch in der Müllerei? Wenn es nicht aus eigenem Antriebe geschieht, werden wir wohl noch Mittel und Wege finden, den Obermüller Zeit zur Einschränkung der Sonntagsschulung dem Besetze entsprechend zu veranlassen. — Erwähnt wurde noch, daß der Brauereibefehl Franz bei dem Streik in der Lübenbrauerei ankam; ehe ich einen von denen einstellen würde, lieber ließ ich mir Leute aus Amerika kommen. Die Amerikaner würden Herrn Franz bald Mores lehren, doch vielleicht sendet er im eventuellen Falle auch sein Bier nach Amerika. — Mit der Ermahnung des Vorstehenden, rage für neue Mitglieder zu agitieren, erfolgte Schluß.

Bern. In der Aktienbrauerei „Zum Gurten“ gehören seit vorigem Monat 54 m. t. l. i. e. Beschäftigten dem Verbände an, die Mitgliederzahl unserer Sektion ist auf 30 gestiegen. Hoffentlich folgen diesem Beispiele nicht nur die Arbeiter in den Brauereien Berns, sondern im ganzen Schweizerlande nach.

Wohrum. Die Versammlung vom 2. März war mäßig besucht, 33 Mitglieder waren anwesend. 2 Kollegen ließen sich aufnehmen. Den Kassenbericht erstattete Döfler. Als Delegierter zum Verbandstag wurde Brüning-Dortmund, als Ersatzmann Aufsichtshausmann gewählt. Unter Verschiedenes wurde das Verhalten des Kollegen Bod gerügt. Er sollte zur nächsten Versammlung geladen werden, ist aber inzwischen lahnenflüchtig geworden. Für Häberle wurde Schüle als Vertrauensmann gewählt. — Nachtrag zur Generalversammlung: Das Ergebnis der Vorstandswahl war folgendes: Schweikhardt 1., Hochstetter 2. Vorsitzender, Möllinger 1., Koch 2. Stellvert., Gätzlich und Thauer Schriftführer, Reußlören: Mittheiler, Steinkruger und Bod.

Braunschweig. Die Versammlung vom 5. März war sehr mäßig besucht. Dieses ist kein gutes Zeichen; man möchte meinen, am hiesigen Orte wäre schon alles auf's Beste bestellt. Kollegen, Ihr solltet doch etwas mehr Interesse an unserer Sache zeigen und die Versammlungen fleißiger besuchen. Die Wahl des 1. Vorsitzenden wurde zur nächsten Versammlung vertagt; hoffentlich ist diese vollzählig besucht. Als Delegierter zum Verbandstag wurde Kollege Wieghe, als Ersatzmann Kollege Köster gewählt.

Schwyz. Eine stark besuchte Versammlung, in welcher Kollege Bauer über die den Brauereien und speziell den Brauereiarbeitern aller Kategorien drohenden Gefahren referierte, fand Sonntag, den 2. März, in der „Wartburg“ statt. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Als Kartelldelegierter wurde Kollege L. gewählt und als Delegierter zum Verbandstag Müller aus Zwidau, als Stellvertreter Frickhöfer Zwidau. Unter Gemeinlichem wurden die Mißstände der Germania-Brauerei zur Sprache gebracht, es konnte aber nicht näher darauf eingegangen werden, weil die betreffenden Kollegen nicht anwesend waren. Aufgenommen wurden drei Mann.

Reßau. Die Versammlung vom 5. März war von 40 Mitgliedern besucht. Ein Mann ließ sich aufnehmen. Den Bericht von der Leipziger Konferenz gab der Delegierte Berndt und wurde über Verschiedenes scharf diskutiert. Nach Annahme einiger Anträge zum Verbandstag wurde betreffs Wahl eines Delegierten beschlossen, sich mit den zwei Sektionen in Halle in Verbindung zu setzen. Alsdann gaben die Kartelldelegierten den Kartellbericht. Den streikenden Köpfen in Mählan wurden 5 Mk. aus der Lokalkasse bewilligt, ebensoviel einem hilfsbedürftigen Mitgliede. Um den Köhneren Mitgliedern Gelegenheit zum Besuchsbesuch zu geben, werden die Versammlungen jeden ersten Sonntag im Monat abgehalten.

Duisburg. In der Versammlung vom 9. März ließen sich zwei Kollegen aufnehmen und zwei Mitglieder umschreiben. Den Kassenbericht erstattete Kollege Kerbach. An Stelle Wolf's wurde Freier zum 2. Vorsitzenden gewählt. Zu bedauern ist, daß Kollege Wolf seine grundsätzliche Entlassung so tadellos hingelassen hat. — Als Delegierter zum Verbandstag wurde Franz-Siberfeld und als Ersatzmann Plasinschewski einstimmig gewählt. — Ein besserer Versammlungsbesuch seitens der Verheiratheten wäre sehr wünschenswert, mindestens in jeder zweiten Versammlung könnten diese erscheinen, denn mit dem Beitragszahlen allein ist es nicht getan.

Fürstentum. In der vorletzten Versammlung wurde ein Kollege aufgenommen. Der Kassier erstattete den Kassenbericht, den die Revisoren für richtig erklärten und wurde dem Kassier Beilage erteilt. Die Revisoren wurden aufgefordert, ihren Pflichten besser nachzukommen als bisher. Unter „Verschiedenes“ wurde beschlossen, dem Hauptverbande die An-

gelegenheit bezgl. der Vergütung einer Fahrt zweier Kollegen nach Berlin zu unterbreiten.

In der letzten Versammlung ließ sich ein Kollege aufnehmen. Nach Annahme mehrerer Anträge zum Verbandstag forderte der Vorsitzende Sch. die Kollegen auf, nicht nur zahlende Mitglieder zu sein, sondern auch zu agitieren und neue Mitglieder zu werben.

Sagen. Am 8. März fand hier eine ziemlich gut besuchte Versammlung statt. Nach einem Vortrag des Kollegen Brülling-Dortmund ließen sich 8 Kollegen aufnehmen. Mit Freuden mußte man die Bereitwilligkeit der Kollegen begrüßen, sich für die Sache der Organisation zu interessieren, aber trotzdem ergeht an Alle der Ruf und die Mahnung, nicht nur mit Worten, sondern auch mit Thaten die ihnen anvertrauten Posten zu versehen. Es erfolgte die Vorstandswahl (erster Vorsitzender wurde Walluf-Hasse) und die Wahl von Vertrauensmännern der verschiedenen Brauereien. Als Delegierter zum Verbandstag wurde Kollege Brülling-Dortmund einstimmig gewählt. Hoffen wir, daß die Zahlstelle Sagen bald auf ihrer früheren Höhe angelangt ist; arbeite ein jedes Mitglied daran!

Halberstadt. In der Brauerei von Gerloff, Mühlhangerstraße, stand seit 2 Jahren der Kollege Schwarzer in Arbeit und belästigte seit Abgang des Braumeisters W. (Dezember 1901) dessen Stelle zur vollsten Zufriedenheit des Herrn Gerloff. Jetzt hat Herr Gerloff einen Kompagnon Heinze, der Fachmann ist. Kollege Schw. wurde am 24. Februar krank und sofort an demselben Tage wurde ihm die Kündigung zum 10. März in seine Wohnung gesandt mit dem Hinweis auf Arbeitsmangel und dem Versprechen, bei flotten Geschäftsgang eventuell wieder eingestellt zu werden. Die Arbeitgeber haben natürlich gelehrt das Recht, den Arbeiter zu kündigen, von der so viel gepriesenen Arbeiterfreundlichkeit zeugt diese Kündigung jedoch nicht. Mit Herrn Gerloff wird jederzeit auf ausgetrieben. Will Herr Braumeister Heinze vielleicht die Organisation hier am Orte kennen lernen, oder glaubt der Herr, er ist noch in Schließen?

Salle. (Sektion II.) Am Sonntag, den 2. März, tagte unsere regelmäßige Monatsversammlung. Beim ersten Punkt erstattete Kollege Krüdel Bericht über die in Leipzig stattgefundene Gantouferenz und kam weiter auf das Gewerkschaftskartell zu sprechen. Als Delegierter zum Verbandstag wurde Kollege Scheibe angestellt, als dessen Stellvertreter Kollege Meier. Unter Verschiedenes" erörterte Kollege Scheibe das Verhalten der Koburger Arbeiter betreffs Erbauung eines Gewerkschaftshauses. Weiter wurde die lange Arbeitszeit und die Sonntagsschulung der Bierfahrer, wo noch sehr viel zu wünschenswert ist, einer eingehenden Aussprache unterzogen. Als Vertrauensmann für Brauerei Freyberg wurde Kollege Wiltcher gewählt; gleichzeitig wurden die Vertrauensleute erucht, die Posten aufzufordern, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Dierauf wurde die Präsenzliste verlesen, welche ergab, daß 66 Kollegen fehlten. Der laue Versammlungsbesuch wurde sehr bedauert, es ist sehr zu bedauern, daß so wenig Interesse den Versammlungen entgegen gebracht wird, man sieht nur immer ein und dieselben Kollegen in der Versammlung.

Hamburg. In die hiesigen Brauereien sind Forderungen eingereicht worden, welche der Verein der Brauereien in einem Schreiben endgültig ablehnte, sowie auch jede Unterhandlung über dieselben. In dem Schreiben waren die Forderungen als von den „sozialdemokratischen Arbeiterführern“ angezettelt bezeichnet worden, die dieselben „heftigstenfalls als Wünsche bezeichnen“ und die nur Glend über die Familien der irreführenden Arbeiter bringen wollten. Weiter wurde in dem Schreiben ausgeführt, daß die Bewilligung der Forderungen für einzelne Brauereien je nach ihrem Geschäftsumfang 10 bis 60 000 Mk. Mehraufwendungen erfordern würde, und doch schon ein großer Theil der Brauereien um ihre Existenz kämpfe. Schließlich wird den Arbeitern gerathen, zu sehen, wo sie anderwärts besser unterkommen, wo „zu den bestehenden guten Löhnen in den hiesigen Brauereien nicht weiter arbeiten will.“ Mit dieser Antwort beschäftigte sich eine Versammlung der Sektionen II und III und des Transportarbeiterverbandes. Slaatze bemerkte nach Erörterung der Entstehungsgeschichte des Verbandes, daß, wenn die Brauereien behaupten, einen Kampf um ihre Existenz zu führen, dieses sich doch nur auf die Preisherabsetzungen untereinander, sowie auf faule Wirtschaftsgründungen und Kreditgewährungen beziehen könne. Der größte Theil der Brauereireproserie übrigens sehr gut, wie die Geschäftsberichte beweisen, und könnten noch Lantieren für die Aufsichtsräte bis zu 47 000 Mk. gezahlt werden. Gimpel erklärte, daß keiner von den Herren Besitzern mit den „hohen Löhnen“ der Arbeiter auskommen würde. Die Kellerarbeiter verdienen durchschnittlich 19 Mk. die Woche, die Stallleute 22 Mk., womit ganze Familien auskommen müßten. Auch sei die Behauptung falsch, daß die Lebensmittel und Mietpreise nicht gestiegen seien, davon müßten die Arbeiter ein Liedchen zu singen. Die Steigerung betrage doch mindestens 2 Mk. In der sehr lebhaften Debatte wurden die Beleidigungen der Arbeiterführer mit Entrüstung zurückgewiesen. Daß Alles ihrert geworden sei, müßten doch selbst die Direktoren wissen. Folgende Resolution wurde von der von über 800 Personen besuchten Versammlung einstimmig angenommen:

„Die Versammelten nehmen mit Entrüstung Kenntniß von dem Inhalt des Schreibens der hiesigen Brauereien; sie bedauern, daß der gute Ton, welcher bisher zwischen den Organisationen und den Brauereivereinigungen herrschte, durch den Versicherungsverband ein anderer geworden ist. Gleichzeitig weisen die Versammelten mit Entschiedenheit die Beschimpfung der Leiter ihrer Organisationen zurück, indem sie selbst Manns genug sind, sich nicht von ihren Vorständen bedrängen resp. irreführen zu lassen. Ferner erklären die Versammelten, daß die Lebenshaltung seit 1900 keineswegs dieselbe geblieben ist, sondern sich durch Zehnerung der Mieten und Lebensmittel erheblich verschlechtert hat, und dies der einzige Grund ist, auf Besserstellung und Abschaffung von Mißständen hinzuwirken. Es ist deshalb zu bedauern, daß die Brauereien die Nothlage, welche durch die wirtschaftliche Krise hervorgerufen ist, benutzen, um sich den Wünschen ihrer Arbeiter gegenüber gänzlich ablehnend zu verhalten. Um jedoch nicht diejenigen zu sein, welche den sozialen Frieden stören wollen, ersucht die heutige Versammlung ihre Vorstände, nochmals mit den Brauereien in Verbindung zu treten, um eine Einigung auf gütlichem Wege zu erzielen, und betont, daß die Verhandlungen nur mit den Organisationen geführt werden dürfen.“

Der Unterverband soll erucht werden, bis zum 20. März zu antworten.

Hannover. Versammlung vom 9. März. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung den verstorbenen Kollegen Schlämer-Buchum in üblicher Weise. Aufnahmen hatten wir zwei zu verzeichnen. Den Kartellbericht gab der Delegierte Liebermann. Beim Punkt „Verbindungen“ verlas der Vorsitzende die von 1899 und 1901, worauf dann eine längere Debatte folgte. Es wurde dann ein Antrag angenommen, welcher lautete: „Es sollen die Lohn- und Arbeitsverhältnisse weiter bestehen bleiben und die bisher schon verprochenen Verbesserungen geregelt werden.“ Dazu wurde eine Kommission gewählt. Als Anträge zum Verbandstag wurden die von der Kommission ausgearbeiteten einstimmig angenommen. Zur Wahl des Delegierten wurde der Vorsitzende beauftragt, sich mit den Vorständen unseres Wahlkreises in Verbindung zu setzen und das Resultat den Vertrauensleuten mitzutheilen, um eine einseitige Wahl zu erlangen. Unter „Verschiedenes“ lag ein Schreiben eines Kollegen vor, welcher noch

15 Mk. zu bekommen hat, welche ihm bewilligt wurden. Ferner wurde noch der Kranz und die Fahrt nach Bochum zur Beerdigung des Kollegen Schlömer aus der Lokalkasse bewilligt. Auf die nächste Tagesordnung wurde die Lokalkassenfrage zu setzen beschlossen.

Hannover. Am 16. März fand eine äußerst stark besuchte öffentliche Versammlung statt, fast alle in den hiesigen Brauereien beschäftigten 5-600 Personen waren erschienen. Gegenstand der Verhandlungen waren die Vereinbarungen von 1899 mit dem Verein der Brauereien. Das einleitende Referat hatte Kollege Guth übernommen. Er bemerkte, daß uns nur noch wenige Tage von dem Termin trennen, an dem wir laut den letzten Vereinbarungen mit den Arbeitgebern in Verhandlungen über die Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse eintreten müssen, resp. über die Verbesserung derselben. Es sei deshalb notwendig, einen Rückblick zu werfen auf das damals Erreichte, und welche Lehren wir daraus zu ziehen haben. Eine der wichtigsten Erregenschaften sei die Anerkennung der Organisation. Die damalige Bestätigung, daß durch eine dreijährige Vereinbarung das Interesse an der Organisation erhalten würde, habe sich nicht bestätigt, die Organisation sei fast gänzlich gewachsen und im Inneren ausgebaut worden. Aber auch die Unternehmer haben Vorteile durch die gegenseitigen Vereinbarungen, da sie ungehindert ihren Geschäften obliegen können. Die wenigen Differenzen in dieser Periode sind durch die Einsicht der betreffenden Betriebsleiter stets befriedigend erledigt worden, deshalb haben beide Theile ein Interesse an den Vereinbarungen. Es fragt sich nun, ob die damals getroffenen Vereinbarungen auch für die heutigen Verhältnisse noch zureichend sind, und das ist nicht der Fall; die Lebenshaltung der Arbeiter ist eine theuerere geworden. Ferner ist die Zahl der Krankheitsfälle unter den Brauereiarbeitern eine enorm hohe, auf jeden Brauereiarbeiter entfallen 14 Krankheitsfälle im Jahre; desgleichen ist die Unfallsumme hoch, und zwar in erster Linie unter den Bierfahrern, wie Medner an der Hand statistischen Materials bewies. Auch nach dieser Richtung hin müssen Vorkehrungen getroffen werden, um eine Besserung zu erzielen. Mit einzelnen Verschiebungen unter einigen Betrieben ist die Bierproduktion im Ganzen in der Zeit gestiegen, theils auch die Dividende. Von der Krise haben die Brauereien nicht sehr viel gespürt, die Brauereien sind mit allen technischen Hilfsmitteln der Neuzeit versehen, außerdem könnte noch sehr viel in den Betrieben geparkt werden, nicht an Arbeitern, aber z. B. durch eine bessere Jagtkontrolle, wo den Brauereien jetzt alljährlich Laufende verloren gehen, so daß bei gutem Willen gerathene Wünsche der Arbeiter erfüllt werden können, umso mehr als die Lohnverhältnisse nicht mehr genügende sind. Doch wollen wir keine übertriebenen Forderungen stellen, jedoch aber auch eine geringe Verfürzung der Arbeitszeit, eine bessere Bezahlung der Ueberstunden und des Werausfahrens an Sonntagen, und erhoffen wir von der Einsicht der Unternehmer Entgegenkommen. Auch die Frage des Arbeitsnachweises bedarf einer Regelung. In der Diskussion wurden verschiedene Wünsche laut: Kürzere Zeit der Vereinbarungen, mehrtägigen Urlaub alljährlich für alle Arbeiter, gängliche Abschaffung des Werausfahrens an Sonntagen und Festtagen, event. durch Eingreifen der Behörde, bessere Regelung der Nacharbeit resp. bessere Bezahlung derselben usw., welche der Kommission zur Ausarbeitung der Forderungen als Material überwiesen wurden. Arbeiterssekretär Seinert erörterte zum Theil die in dem Vortrage und in der Diskussion vorgebrachten Wünsche und den Werth der Vereinbarungen an sich und betonte, daß die Verfürzung der Arbeitszeit in den Vordergrund der Verhandlungen zu stellen notwendig und wichtig sei. Die Versammlung wählte zu der Kommission zur Ausarbeitung der Anträge und zu den Verhandlungen den Arbeiterssekretär Seinert, welcher an den vorigen Verhandlungen schon theilgenommen hatte. Der Kartellvorstehende Gräger erklärte, daß auch das Kartell einen Vertreter zu den Unterhandlungen entsenden und in jeder Hinsicht uns jedenfalls auch seine Unterstützung zu Theil werden lassen werde. — Zum Gewerkschaftscongreß in Stuttgart wurden von der Versammlung als Delegirte vorgeschlagen: Weidener-München, Staake-Hamburg und Bauer-Hannover.

Kaufbeuren. Wie sehr indifferent die hiesigen Brauer noch sind, hat sich am letzten Sonntag (10. März) gezeigt. Auf diesen Tag war seitens der Organisation in Kempten eine Versammlung im Gasthof „Zum Engel“ hier einberufen worden und von den ca. 40 Kollegen kamen ganze 6 Mann in die Versammlung. Kollege Hagenetter-Kempten bedauerte eingangs seines Referats die Theilnahmslosigkeit der Kaufbeurer Kollegen, welchen es scheinbar viel zu gut gehe, als daß sie es notwendig hätten, sich zu organisieren, was in Wirklichkeit nicht der Fall ist. Weiter bemerkte er, daß seine Bemühungen, in dem hiesigen Brauer- und Kasserverein einen Vortrag halten zu dürfen, bis jetzt leider erfolglos blieben. Der hierüber entlassene Ausschuß fürchtete offenbar, daß durch den Vortrag die Leute zum Denken und zum Beitritt in den Brauerverband angeregt würden. Seine weiteren Ausführungen galten dem Wesen und Zweck der gewerkschaftlichen Organisation, welche mit Beifall aufgenommen wurden. Gen. Mehlinger-Kempten ergänzte noch dieselben mit sehr zutreffenden Worten, um dann die anwesenden Kollegen zum Beitritt in den Verband zu animiren. Der Erfolg war ein sehr schlechter, nur ein Kollege konnte sich hierzu entschließen. Kollege Hagenetter dankte in feinen Schlussworten dem hiesigen Gewerkschaftskartell und dessen Vorsitzenden, daß dasselbe die Vertheilung der Handzettel besorgt habe und daß die Delegirten des Kartells die Versammlung so gut besucht hätten. (Es waren mehr Delegirte als Brauer anwesend.) Der Kartellvorstehende als Leiter der Versammlung bedauerte ebenfalls den Mißerfolg, sprach aber zugleich die Hoffnung aus, daß hier doch noch eine Zahlstelle zu Stande kommen wird, und gab die Versicherung, daß das Kartell stets bereit ist, zur Erreichung dieses Ziels nach besten Kräften mitzuwirken. Möge sich diese Hoffnung im Interesse der Kollegen und der gewerkschaftlichen Organisation recht bald erfüllen!

Kempten. Leider sind wir gezwungen, uns noch einmal mit dem ersten Aufseher, oder Braumeister, der Brauerei darüber aus, daß die Leute heutzutage so schlecht wären und das schließt er, wie es scheint, aus seiner weiteren Aeußerung: „Die Verbandsleute wollen bloß viel Lohn und nichts arbeiten.“ Seine Vergangenheit mag dieser Herr Fritz Danner noch nicht vergessen haben und seine Gegenwart dem er auch nicht vom richtigen Standpunkt aus zu beurtheilen. Jedoch müssen wir ihn schon „freundlicher“ eruchen, in Zukunft solche Aeußerungen zu unterlassen, wenn er mit den von ihm Beschimpften nichts zu thun bekommen will. Er wird wohl noch wissen, wie er vor Kurzem in einem Brief Absicht leistete über ähnliche Aussagen. Auch daß Verbandskollegen im Lokalverein aufgenommen worden, ist ihm nicht recht und droht er mit Austritt aus demselben, jedenfalls, weil er das nicht sieht. Aber um einmal so einen unangenehmen Verbändler los zu werden, muß man denselben doch auch beim Prinzipal wohl anstreichen, und dieser letzter seinem treuen Diener Folge, indem er zudem die Briefe von Herrn Direktor Haug vom vorigen Jahre noch ganz gut im Kopie hat, und entzieht dem betreffenden Kollegen aus lauter „Christlicher Nächstenliebe“ sein gemiß nicht beneidenswertes kärgliches Brot, denn es erhielt der Kollege pro Woche 7 Mark, davon mußte er sich noch das Bekker kaufen, wenn er Brot allein nicht herunter brachte. Aber am Freitag ja keine Wurst, sonst hätte sich der genannte Herr Braumeister, der protestantischer Konfession ist, daran, damit der Fasttag nicht verlegt wird. Es ist schon besser, wenn man Mittags den Leuten

Dampfnubeln vor sich und zum Nachteil für 10 Pf. Backsteine, denn davon ist keiner zu viel und ist dem Verbot des Fleißgenusses auch Rechnung getragen. Ohne dies braucht keine Angst zu haben, daß diese Leute so schlecht werden, denn eine Arbeitszeit von 1/2 5 Uhr früh bis 6 Uhr Abends ohne Pausen brückt diesem Colorado sowie dem Arbeiter noch vollends den Stempel auf. Für heute genug, ein anderes Mal kommt mehr; wenn wir vor diesem Wasserträger nicht bald Ruhe bekommen, können wir schon noch andere Wege einschlagen.

Krefeld. In der Versammlung vom 2. März wurde ein Mann aufgenommen. Kollege Demeter wurde als Kartelldelegierter gewählt. Betreffs Delegiertenwahl wird der Vorsitzende, da die Versammlung schwach besucht war, die Stimmentzettel in den Betrieben abfordern und das Resultat in der nächsten Versammlung bekannt geben. Demeter ermahnte zum festen Zusammenhalten und Gög forderte die Kollegen auf, mehr die gewerkschaftlichen und politischen Versammlungen zu besuchen und die Bibliothek zu benutzen. — In vergangenen Jahre fanden statt 1 öffentliche und 11 Mitglieder-Versammlungen und 5 Vorstandssitzungen. Der Kartelldelegierte wohnte 27 Sitzungen bei.

Mülheim a. Rh. Sonntag, den 9. März, fand bei Schütz unsere Monatsversammlung statt, die leider schlecht besucht war. Die guten — Verhältnisse in den hiesigen Betrieben erlauben es den Kollegen, die Versammlungen immer seltener zu besuchen. Es wurde beschlossen, am Sonabend, den 15. März, Abends 8 1/2 Uhr, eine öffentliche Versammlung mit einem Vortrag über die Bedeutung der Gewerkschaft abzuhalten, und sollen dazu Kartellzettel gedruckt werden, die natürlich von den Kollegen so viel als möglich verteilt werden sollten. Ferner wurde noch besprochen, daß Ende April oder Anfang Mai sich eine öffentliche Brauereiarbeiter-Versammlung mit der schlechtesten Lage der Mülheimer und Kalker Brauereiarbeiter beschäftigen soll und wie dieselbe zu verbessern ist. Kollege Rarich soll sich deswegen frühzeitig betreffs eines Referenten mit dem Gauvorstand in Verbindung setzen. Ein Antrag, daß die Versammlungen Sonntags stattfinden sollen, wurde abgelehnt, und findet nächste Versammlung wieder am 1. Sonnabend im Monat statt.

Münberg. Die Versammlung vom 5. März beschäftigte sich mit dem Verbandstag. Allgemein war Sympathie mit den Wünschen des Hauptvorstandes unter den in letzter Versammlung erörterten Voraussetzungen vorhanden. Kollege Wisgidel hielt eine Reorganisation für zu verfrüht, auch polemisierte er gegen die Abhaltung des Delegiertentages alle 2 Jahre. Mehrere Urträge wurden angenommen, der eine davon bezieht sich auf die Gründung eines Nahrungsmittel-Industriearbeiter-Verbandes und Stellung eines Referenten und Korreferenten hierzu. Die wöchentliche Beitragsleistung hält W. für eine zu komplizierte Einrichtung, die Vertrauensleute würden die Arbeit nicht mehr machen können. R. ist der Ansicht, daß das jetzige System der Beitragsleistung in größeren Zahlstellen nicht mehr haltbar sei, auch bei Monatsbeiträgen, das fühle man auch hier in Münberg. Das Einleitungsverfahren wird sich über kurz oder lang als ein System herausbilden, worauf wir schon jetzt Bezug zu nehmen haben. Die Arbeiten in der Organisation werden immer größer, der Apparat mit den Vertrauensleuten ist zu kompliziert, eine bindende Verpflichtung derselben giebt es nicht, sie legen ihr Amt nieder und es entstehen Unzuträglichkeiten. Eine gewisse Verpflichtung ist aber vorhanden, wenn der Einleitende bezahlt wird. — Der Vorsitzende machte die Mitteilung, daß die Zahlstelle für die Kollegen Gellinger als regelmäßiger Vertreter in unsere Versammlungen delegiert hat. In vielfacher Beziehung sei es sehr zweckdienlich, eine engere Verbindung herzustellen. Es wurde deshalb Kollege Wisgidel mit den gleichen Verpflichtungen der Zahlstelle fürth gegenüber gewählt. — Nach Mitteilung des Kartells ist das Intime-Theater für zwei Vorstellungen gemietet. Die Karten zum Besuche für Gewerkschaftsmitglieder (2 60 Pfg.) sind in verschiedenen Verkaufsstellen zu haben, welche in der Tagespost bekannt gegeben werden. — Zur Wahl der Delegierten waren 96 Zettel abgegeben, die weitere Wahl erfolgte nach dem Ausweis des Präsenzkontrollbuches, so daß jedes Mitglied wählen kann. — Das Mitglied Karl Paul ist krank, 6 Monate im Krankenhaus und beschwert sich, daß seine Beiträge nicht abgeholt werden. Der Vereinsdiener erklärt, Paul schon nach 2 Monaten gemahnt zu haben. Die Beiträge werden nicht angenommen, der Beschwerdeweg steht P. offen. — Bezüglich Wittmann meinte Keitner, man solle ihn weiter zahlen lassen, obwohl er beim Vertrauensmann seinen Austritt erklärt habe; der Gesangsverein „Arion“ habe W. diese Verpflichtung auferlegt, da nur organisierte Arbeiter Mitglieder sein können; er, K., thue dieses im Interesse der Organisation. Von einem Kollegen wurde W. der Vorwurf gemacht, er treibe dann auf Neue ein ähnliches Spiel. Mehrere Kollegen beantragten, W. nicht mehr weiter zahlen zu lassen. Nach näheren Erklärungen seitens W.'s überläßt er das Weitere dem Ermessen der Mitglieder. Die Sache wurde jedoch erst an die Vertrauensleute zurückverwiesen, auch der Gesangsverein hat mit zu beraten, bevor die Versammlung beschluß faßt.

Worzhelm. Die Versammlung vom 1. März war ziemlich gut besucht, ein Kollege ließ sich aufnehmen. Im Weiteren gab der Vorsitzende den Bericht von der Generalversammlung der vereinigten Gewerkschaften, wo sehr wichtige Punkte beschlossen wurden. Ferner wurden die Verträge verlesen, welche im Jahre 1900 mit den hiesigen Brauereien vereinbart wurden, und zugleich kritisiert, daß die Brauerei Weich die Vereinbarungen gebrochen hat und wir gezwungen sind, hierzu Stellung zu nehmen. Es wurde eine Kommission gewählt, welche die Sache in die Hand nehmen soll. Mit dem Bayerischen Brauhaus und der Brauerei Ketterer könne man zufrieden sein, jedoch ermahnte der Vorsitzende die Kollegen von Ketterer, sie möchten die Versammlungen etwas besser besuchen, damit es nicht auch einmal so gehe wie bei Weich. Auch das Stiftungsfest kam zur Sprache, wurde aber verworfen und dafür ein Ausflug, Straße Seidelberg-Mannheim, beschlossen, da man dabei mehr Vergnügen hat. Bei der Wahl eines Delegierten zum Verbandstag wurde Kollege Gubrek einstimmig gewählt, jedoch wurde beschlossen, sich mit den Kollegen von Karlsruhe, Freiburg und Kahr zu verständigen und das Weitere bis zur nächsten Versammlung zu verschieben. Unter „Verschiedenes“ kam in erster Linie das Verhalten des Kollegen Feiler in der Brauerei Ketterer zur Sprache, welcher einen Kollegen, der Montags krank war, besuchte, und als der betreffende Kollege ihm mitteilte, daß er krank sei und nicht schaffen könne, ging Feiler zum Herrn und sagte denselben, der sei besoffen, der habe noch einen Kausch, worauf dem Kollegen brieflich gefündigt wurde. Auf Antrag soll ein Schreiben dem Herrn Ketterer zugesandt werden, um die Entlassung rückgängig zu machen. Der genannte F. ist auch derjenige, welcher seit Monat Mai v. J. die Beiträge schuldet, aber dennoch die Versammlungen besuchte, nur um Unruhe und Zwietracht unter die Kollegen zu bringen. Er hat sich jetzt zurückgezogen, da ihm der Boden zu heiß wurde, er hat auch recht, er hat erst kurz vorher seine volle Unterstützung bezogen und was will er noch mehr; Ehre einem solchen Mann. Ferner müssen wir den Kollegen noch mitteilen, daß auch in Worzhelm ein „Garnmanneverein“ Wurzel fassen will, und wurden die dazu geeigneten „Pläne“ besprochen, denen auch der oben genannte Feiler sehr nahe stehen soll. Nun, sollten diese Herren etwas Besseres schaffen, so legen wir uns so gut in das geschaffene Bett, so gut wie sich diese Herren bis dato in das unsere gelegt haben. Offentlich wird es ihnen nicht gelingen. Zu erwähnen ist noch, daß einer von diesen Herren vor nicht langer Zeit dem Braumeister auf dessen Befragen geantwortet

hat: „Seitdem die Organisation hier besteht, bekommt man keine Vergünstigung und auch kein Weihnachtsgeld mehr.“ Also dieser Mann würde monatlich um 80 — 85 Mark erschaffen wie vorher, wenn er nur zu Weihnachten 10 Mk. als Geschenk erhalten würde, da er jetzt doch 110 Mk. monatlich bekommt; er könnte aber das Doppelte brauchen, wie auch jeder Andere. Da kann man auch sagen: Unser Herrg... hat noch einen großen W... garten!

Köthenheim. Am 9. März fand eine sehr gut besuchte Versammlung statt. Den Bericht vom Kartell erstattete der Gewerkschaftsvorstand und betonte dabei, daß der Verein der Brauer die beste Organisation in Köthenheim sei. Nach Aufnahme eines Kollegen sprach Kollege Holzfurtner-München über die Bedeutung des nächsten Verbandstages. Es sollen sich die Kollegen überlegen und aus ihrer Mitte einen Delegierten wählen, der die Interessen des Verbandes im rechten Sinne vertritt. Da der Zweigverein Köthenheim der größte im Wahlkreise, schlugen die Kollegen den Kollegen Fischer als Delegierten und Gebets-Landschut als Erfahrmann vor. Mit einem Hoch auf den Verband schloß die Versammlung.

Schleiz. In der Versammlung vom 8. März wurde die Wahl des Delegierten zum Verbandstag vorgenommen. Als solcher wurde Fülle und als Erfahrmann Waderer-Gera gewählt. — Am Sonntag, den 23. Februar, war eine Versammlung durch Flugblatt einberufen, in der nur ein Unorganisierter erschienen war, der es auch noch nicht über sich bringen konnte, dem Verbands beizutreten. Am letzten vorigen Monats wurde diesem Betreffenden — er ist Hilfsarbeiter in der Brauereifabrik — um den horrenden Monatslohn von 60 Mark ausbezahlt, worauf er die Arbeit niederlegte. Für diese 60 Mark mußte dieser Arbeiter von früh 5 Uhr bis Abends 7 Uhr alle möglichen Arbeiten machen, dann Nachtdarren vorfahren, wofür er bei Tage 3 Stunden unruhig schlafen konnte. Es ist dies aber auch nicht anders möglich, denn die Leute in der Mälzerei müssen tanzen, wie der das Wort führende Hilfsarbeiter Meier pfeift. Am anderen Tage war wieder einer da für 60 Mk., welcher auch nach einigen Tagen Schluss machte. Man arbeitet hier eben auch schon für 12 Mark die Woche und sieht sich dabei wohl. Als der oben angeführte Arbeiter wegen dieser Ausbeute die Arbeit niederlegte und die Kollegen sich darüber ärgerten, daß das doch zu arg wäre, muß dieses ein guter „Freund“, von deren Sorte es ja immer welche giebt, an die richtige Adresse gebracht haben. Am anderen Sonntag wurde ein Kollege zum Braumeister befohlen und ihm bedeutet, wenn er noch einmal diese Leute wegen dieser Arbeitsverhältnisse aufreize, werde er sofort entlassen. Das ist ja gewöhnlich das Allheilmittel dieser Herren, aber die Ursachen der Klagen werden dadurch nicht aus der Welt geschafft, diese scheinen sie nicht sehen zu wollen. Die Behandlung seitens des Oberbüchsen Meisger ist nach wie vor die gewöhnliche, dieser Allgewaltige hat es sehr gut verstanden, sich die Herrschaft anzueignen. Wenn die Direktion Manches wußte, was andere Leute bezüglich Meisger wissen, würde es sehr anders werden. Auch hat er sich jetzt eine Vertretung für Fuhrer zugelegt, die er während der Arbeitszeit durch Studirung der Kataloge, Musterbücher und Anpreisung seiner Mäder betreibt. Die Niedersarten, die er den Leuten gegenüber braucht, die Schikanierungen sind grenzenlos. In d r e z e r, W r u m m o s h e n, f a u l e r F u n d sind an der Tagesordnung. Die Arbeitsordnung, die im Geschäft besteht, wird gar nicht eingehalten. Für Dujour ist ein halber freier Tag bestimmt, aber gewährt wird er keinem, dagegen werden Strafen, welche in der Arbeitsordnung vorgesehen sind, nicht unterlassen. So wurde u. a. der frühere Nachtwächter, welcher jetzt Hilfsarbeiter ist, wegen Verschlafens beim Stechen mit 2 Mk. Abzug bestraft. Als der jetzige Nachtwächter wegen eines Vergnügens eine Vertretung brauchte, wurde ein Arbeiter damit betraut, der halbe Tag, den letzterer dafür frei bekam, wurde ihm abgezogen, und so bekam er für die Nachtwache ganz — 80 Pf. ausgezahlt. — In der Brauerei Schwander sind die Verhältnisse etwas besser, wenigstens fehlen dort die Schikanierungen dieses Meisger. Dieser war dort auch schon beschäftigt, ist aber mit Kurrah rausgeschossen, deshalb macht er dieses Geschäft bei jeder Gelegenheit schlecht. — Trotz der hierorts traurigen Verhältnisse halten es die Meisten nicht für nötig, etwas dagegen zu unternehmen, was sie davor schützte. Darum immer wieder das alte Lied: Sine in in den Verband!

Speyer. Nicht nette Zustände bestehen zur Zeit in der Brauerei „Speyter Branhaus“, vorm. Gebr. Schulz. In letzter Zeit kam es vielfach vor, daß unser Kollege Kieber, Arbeiter-Auskunftsmittel, für die Kutscher vorstellig werden mußte. Zweimal hielt er es für nötig, den Vorsitzenden des Arbeiter-Auskunftsbüros, Kollegen Wredel, mitzunehmen. Dies war der Direktion ein Dorn im Auge. Beweise hierfür können wir, wenn nötig, bringen. Die Kollegen Kieber und Walter bekamen nun beide je eine Zuhre Bier nach Mannheim. Auf dem Zollamt dafelbst wurde ihnen gesagt, daß sie nicht weiter fahren dürften, da der Zollkredit noch nicht erneuert sei. Die Beiden einigten sich dahin, bei der Rundschau der Brauereien den Zoll für beide Fußren, etwas über 100 Mk., zusammen zu betteln. Dieses ist ihnen nicht recht gelungen. Sie setzten jetzt das Telephon in Bewegung. Die Direktion gab ihnen die Antwort, sie sollten sich vom Wirth Kammerleber das Geld für die zwei Fuhrer holen. Dies thaten sie und bekamen es auch. (Das erste Mal wurden sie aber abgewiesen.) Unter dessen war es bereits 11 Uhr Mittags. Als sie zurückfahren, sagte der Zollbeamte zu dem Kollegen Kieber, er möchte der Direktion mitteilen, sie solle so schnell als möglich ihrer Verpflichtung nachkommen. Als die Kollegen Abends 8 1/2 Uhr in der Brauerei ankamen, trafen sie Niemand an als den Nachtwächter, Herrn Ober. (Dieser Herr war Mitglied von uns, er hatte 18 Mk. einbezahlt und 45 Mk. herausgeholt und ist dann ausgetreten.) Kieber theilte diesem den Auftrag mit und fügte noch hinzu: „Bei einer solchen Bankrottgesellschaft muß man noch einen halben Tag herumlaufen, bis man 100 Mk. zusammengebetelt hat.“ Dieser Herr Ober verstand es nun, die Sache herumzudrehen und der Direktion mitzutheilen, Kieber habe das Geschäft eine Bankrottgesellschaft genannt. Das Urtheil über den betreffenden Nacht-wächter wollen wir den Kollegen überlassen. Kieber wurde auf dieses hin sofort entlassen. Abends 6 Uhr trat der Arbeiter-Auskunftsbüro zusammen und beschloß, daß Kollege Wredel vorstellig werde. Dies ist geschehen, aber ohne Resultat, es wurde gesagt, er sei draußen und bleibe draußen, jedes Wort sei überflüssig, wenn ein Arbeiter ein Geschäft so beleidige, müsse er rausgeschmissen werden. Kartellvorsitzender Kartes wurde ebenfalls vorstellig. Bei dieser Unterhandlung wurde von der Direktion verprochen, Kieber event. wieder einzustellen. Auf eine Anregung (eines Kutschers jedenfalls) wurden 7 Kutscher, welche nicht über Land fahren, von der Direktion auf das Komptoir gerufen. Hier wurden sie gefragt, was sie über Kieber wüßten. Auf dieses hin brachte ein guter „Freund“ des Kieber vor, Kieber habe in der brutalen Weise die Pferde mißhandelt durch Fußtritte, und am Zaume hätte er sie zu fest angefaßt. Weiter bediente sich derselbe im Weisem von den 6 Kutschern des Ausdrucks: „Es darf nun und nicht mehr stattfinden, daß Kieber nochmals im Speyter Branhaus eingestellt wird.“ Diesem Wunsch ist auch die wohlthätige Direktion nachgegeben. Der Vorsitzende unserer Zahlstelle suchte sich darauf veranlaßt, eine Aufschußung mit Heranziehung des Kartellvorsitzenden und der Kutscher einzuberufen. Aber was bekamen wir da für ein Bild. Keiner konnte Kieber eine Mißhandlung der Pferde nachweisen. Anfangs wollte der betr. Denunziant, Schweikert mit Namen, den neuen Ausdruck herumdrehen, dieses ist ihm aber nicht gelungen, nachdem die anwesenden Kutscher dies ganz genau bezeugten.

Was die Pferdemißhandlung anbelangt, wurde festgestellt (er mußte dies selbst zugeben), daß der betr. Denunziant die Pferde mißhandelt hat mit Fußtritten z. Eine weitere Kritik über diesen Denunzianten ist überflüssig. Wie stellt sich nun die wohlthätige Direktion dazu, wenn die Arbeiterschaft sich sagt: „Es darf nun und nicht mehr stattfinden, daß wir das Bier dieser Brauerei trinken, so lange der Denunziant im Speyter Branhaus ist?“

Solingen. Am Sonntag, den 9. März, fand in Solingen im Lokale des Herrn Niesen, Grünwaldstr. 1, eine vom hiesigen Zentral-Komitee der Gewerkschaften einberufene öffentliche Brauereiarbeiter-Versammlung statt. Hauptvorsitzender Franz-Eberfeld sprach in einem einstündigen Vortrage über den Zweck und Nutzen der Organisation, dabei hauptsächlich die Verhältnisse in den hiesigen Brauereien in Erwägung ziehend, wo es bisher auch noch nicht gelungen war, die Kollegen für die Organisation zu gewinnen. Es werden denn auch hier noch die verschiedensten Mittel und Wege angewandt, um die Arbeiter vom Eintritt in die Organisation abzuhalten, durch sogenannte Wohlfahrts-Einrichtungen, Prämien-Vertheilung bei langjähriger Dienstzeit u. s. w. In einem andern hiesigen Betrieb hat der Braumeister die Ungelegenheit (von Dortmund stammend), bei Einstellung der Kollegen zu fragen, ob sie auch dem Verband angehören; je nach der Antwort erfolgt dann die Einstellung oder nicht. Das auf die Straße werfen, sowie Aufschaukelung und Treiberer ist auch noch ziemlich im Schwange. Kurz, wenn man die einzelnen Mißstände zusammenfaßt, die überall herrschen, dann muß man zu dem Entschlusse kommen, fest und treu zusammenzuhalten und dahin zu wirken, daß auch der letzte Mann organisiert wird, dann erst können wir auch an eine Verbesserung unserer Lage denken. Franz wies unter Anderem auf die Arbeiterschaft von Solingen hin, wo bei einer Einwohnerzahl von ca. 60 000 über 9000 Mann sich dem Zentral-Komitee der Solinger Gewerkschaften angeschlossen haben und ihre Macht schon mehr wie einmal gezeigt haben. Es ist bedauerlich, daß gerade die Brauereiarbeiter hier in Solingen und Umgegend es noch zu nichts gebracht haben, wir wollen hoffen, daß es bald anders wird. Kollege Franz forderte zum Schluß die Anwesenden auf, sich dem Verbands anzuschließen, um so unsere Lage zu verbessern. In der Diskussion sprach zunächst der Gewerkschaftsvorsitzende Woch. Er wies darauf hin, wie es die Arbeitgeber so sehr verfehlen, durch allerlei Manipulationen ihre Arbeiter zufriedenzustellen, d. h. dumm zu halten. So lange der Arbeiter sich ohne Murren und Klagen inrichten und ausbeuten läßt, ist er der Stolz und die Freude seines Brodherren, sobald aber der Arbeiter sich regt, um für sein Interesse und seine gerechte Sache mitzuwirken, wird kein Mittel gespart, um diese Unzufriedenen Arbeiter so bald als möglich los zu werden, wie es in letzter Zeit in der Ohligser Aktienbrauerei zu beobachten war. In dieser Brauerei waren in letzter Zeit zwei Kollegen ohne triftigen Grund (d. h. ein Grund wurde schon gefunden), entlassen. Die Angelegenheit wurde von einer Kommission untersucht und als Maßregelung angesehen, aber erst bei dreimaliger Vorstellung des Gewerkschaftsvorsitzenden Broch bezugnehmend auf eine Einstellung und ist die Sache zur Zufriedenheit beider Theile erledigt worden. Dieser Fall hat wieder gezeigt, was die organisierte Arbeiterschaft vermag und daß sie vom Unternehmertum respektiert werden muß. Kollege Ruf wandte sich an die anwesenden Brauer, sie müßten ihren alten Standesdünkel bei Seite werfen, wie er leider noch bei verschiedenen Kollegen zu finden ist. Die Zeit des junstherrlichen Brauerstandes ist vorbei, heute stehen wir in der Reihe der Großindustrie-Arbeiter und deshalb müssen wir als Arbeiter mit dem Arbeiter-Schulter an Schulter kämpfen, denn nur durch vereinte Kraft ist was zu erreichen. Es ist vorgefallen, daß von einem hiesigen Brauerei-Vorgesetzten zu einem Kollegen gesagt worden ist: „Nehmt doch die Hilfsarbeiter nicht in Euren Verband auf, denkt doch, Ihr seid gelehrte Brauer und dürft Euch doch mit den Arbeitern nicht abgeben.“ Wir müssen diesen guten Rath schon dankend ablehnen, denn entweder hat dieser Mann die Zeitverhältnisse noch nicht begriffen, oder er hat ein Interesse daran, wenn wir mit den Hilfsarbeitern uneinig sind; doch dieses darf nicht vorkommen, wenn wir unsere Lage verbessern wollen. Nachdem noch verschiedene Anwesende gesprochen und verschiedene Mißstände vorgebracht hatten, wurde eine Resolution einstimmig angenommen, wonach sämtliche anwesenden Brauereiarbeiter sich verpflichten, dem Zentralverband deutscher Brauer und Berufsangehörigen sich anzuschließen, um die Arbeits- und Lohnverhältnisse besser zu gestalten, und nach Kräften für die Stärkung der Organisation zu agitieren, weil nur durch einmütiges Zusammenarbeiten etwas zu erreichen ist. — Im Weiteren wurde die Gründung einer Zahlstelle besprochen. Von einigen Nebenern wurde die Lebensfähigkeit der Zahlstelle in Zweifel gezogen, weil schon einmal in Solingen eine Zahlstelle gegründet worden, aber in Folge der Unruhe und Nachlässigkeit der Kollegen wieder eingegangen war. Von anderen Kollegen wurde aber darauf hingewiesen, daß damals das Gewerkschaftskomitee noch nicht bestand und die Zahlstelle nicht genügend Mithal hatte, was aber jetzt anders ist. Der Vorsitzende des Zentral-Komitees versprach denn auch, uns in allen Fällen mit Rath und That zur Seite zu stehen. Es wurde dann ein provisorischer Vorstand von 4 Kollegen gewählt, der die Angelegenheit bis zur nächsten Versammlung regelt. Nachdem noch verschiedene Beiträge erfolgt waren, erfolgte mit einem Hoch auf die Arbeiterbewegung Schluß der gut besuchten Versammlung. — Nachträglich erfahren wir, daß ein Mitglied in der Vereinsbrauerei, Höffel, ohne triftigen Grund entlassen, jedoch bei Vorsitzenden werden einer Kommission von Herrn Direktor Hugo wieder eingestellt wurde; gleichzeitig wurde das Verprechen abgegeben, gegen die Organisation nichts zu unternehmen. Hoffentlich werden die Höffelder Kollegen diesen Fall beherzigen und dem Verbands beitreten.

Sonneberg. In der Aktien-Brauerei wurde ein Kollege entlassen, weil er über Nacht die Gasflammen brennen ließ. Durch Vermittelung des Kartellvorsitzenden wurde er wieder eingestellt.

Stuttgart. In der Versammlung vom 2. März war die Brauerei Cannstatt nicht vertreten, desgl. „Englischer Garten“, letztere zum zweiten Mal. Zum Verbandstag wurde beantragt, denselben alle 3 Jahre abzuhalten und soll auf 500 Mitglieder ein Delegierter entfallen, um die hohen Kosten für die Verbandstage zu reduzieren. Ferner wurde ein Antrag angenommen, für den Gau Württemberg einen besoldeten Beamten anzustellen, indem die jetzt in der Agitation thätigen Mitglieder in Arbeit stehen und nur ihre freie Zeit dazu verwenden können. Obwohl jetzt schon viel agitiert und die ganze freie Zeit dazu verwendet wird von Seiten der Agitatoren in unserem Gau, könnte ein besoldeter Beamter erheblich mehr leisten und immer zur Hand sein, wo es notwendig ist. Kollege Zook wünschte noch, die Delegierten möchten einer Verklärung der Kartenzettel beistimmen. Als Delegierte wurden gewählt: Steinhäuser mit 464, Hicker mit 432 und Berger mit 415 Stimmen; als Ersatzmänner Zook, Seilig und Sohnhöfer. — Bekannt gegeben wurde, daß das nächste Stiftungsfest am 6. Januar n. J. in der Bürgerhalle stattfindet. Ferner soll dem Kartier mitgeteilt werden, wie viel Berichte vom Arbeiterssekretariat in jeder Brauerei gewünscht werden, damit diese bestellt werden können.

Mün. Die vor Kurzem gemeldete angebotene Entlassung von Verbandsmitgliedern wurde auf gültigem Wege beigestellt. Nur in einer Brauerei wurden zwei Kollegen entlassen, wo die Uebrigen leider nicht organisiert sind.

Weissenfeld. Die letzte Versammlung war ziemlich gut besucht. Bezüglich der an die Brauerei Glich gestellten Forderungen wurde mitgeteilt, daß die Verhältnisse etwas gebessert sind. Wochenlohn wurde eingeführt, ein neuer Schalter wird eingerichtet. Auch wurde das Versprechen gegeben, den Lohn etwas zu erhöhen, wenn die anderen Brauereien mehr Lohn zahlen. Daß die Mäzger im Sommer nicht ausgestellt werden, wurde nicht genehmigt, es sollen aber so viel beschäftigt bleiben, als beschäftigt werden können. Die Mitglieder Hermann Beylich, Hermann Görber und Ernst Trebichow wurden, da sie trotz Wahrung ihrer Verpflichtungen nicht nachkamen, gestrichen. Weitere vier Kollegen sollen nochmals gefragt werden, ob sie bezahlen und im Verbande bleiben wollen. Bezüglich des Kollegen Schüb, der sich bei der letzten Forderung in der Brauerei Glich Verschiedenes hat zu Schulden kommen lassen, wurde beschlossen, wenn er nicht das Versprechen abgibt, seinen Verpflichtungen nachzukommen, seinen Ausschluß zu beantragen. Abschluß folgte noch der Bericht von der Gaunferenz.

Eingefandt.

In Nr. 6 unserer „Brauere-Zeitung“ findet man unter Anträge zum Verbandstage vom Hauptvorstande zu § 4 und § 7 Änderungen (?) zu Beitragsklassen, die auch schon in Nr. 8 unserer Zeitung von Halle aus zu einem bestimmten Antrag (?) ausgeartet sind. Diese Klassenmehrwirtschaft würde wohl ein großes Durcheinander geben und ist meiner Ansicht nach unannehmbar. Trotzdem ich in Zukunft zu den Mitgliedern 1. Klasse zahlen würde, so protestiere ich doch schon im Voraus gegen diese Klasseneinteilung, denn es würden nur die in den Brauereien zuletzt eingestellten Kollegen oder die Hilfsarbeiter sein, die sich zu den Mitgliedern 2. resp. 3. Klasse zu zählen hätten, und das würde die Bewegung nicht fördern. Ich meine, wir halten an dem Grundsatz fest: Gleiche Pflichten, gleiche Rechte.

Ed. Neis.

Mundschan.

Brauere-Akademie zu Worms a. Rh. Die Anstalt war im Winter-Semester gut besucht. In der Brauerei sind im verfloffenen Semester zwei Mäzgerveruche und 14 Probefunde durchgeführt worden, wovon letztere wesentlich den Zweck hatten, die Studierenden mit den verschiedenen Mäzgerverfahren und ihrem Einflusse auf das Bier bekannt zu machen, insbesondere auch zur Ausübung der Sudhauskontrolle. Die Studienreisen führten in eine Anzahl von Mäzgerfabriken und Brauereien in Ludwigshafen, Mannheim, Merxheim und Worms, ferner nach Pfeddersheim in die Geringer'schen Fabriken. Ueberall wurde den Besuchern in liebenswürdigster Weise die Fabrikationsmethode erklärt, so daß die Beschäftigung der mit allen Neuerungen ausgestatteten Betriebe für alle lehrreich und anregend wirkte. Das Sommer-Semester der Anstalt beginnt am 9. April.

Todtenliste.

Zweigverein Halle I. Am 10. März verschied nach lässlichem Krankenlager an Wasserleucht der Kollege Eduard Kette im Alter von 34 Jahren im Krankenhaus zu Eisleben. Möge ihm die Erde leicht sein.

Zweigverein München. Am 12. März starb unser treues Mitglied Josef Schill an der Proletariertuberkulose im Alter von 32 Jahren. Ehre seinem Andenken.

Zweigverein Hannover. Am 2. März starb nach langem Leiden an der Proletariertuberkulose unser Mitglied Paul Laug im Alter von 32 Jahren; am 7. März das Mitglied Karl Kette im Alter von 40 Jahren. Ehre ihrem Andenken!

Abrechnung der Hauptkasse für Monat Februar 1902.

Einnahme.	
Von den Zahlstellen:	
Februar: Eintrittsgelder	Mt. 171,-
Beiträge	3061,24
Von den Einzelmitgliedern:	
Februar: Eintrittsgelder	21,-
Beiträge	377,67
Für Abonnements auf die „Brauere-Zeitung“	86,79
Für Inserate	144,72
Für Unterhaltungen zurückgehalten	36,40
An freiwilligen Beiträgen	4,38
Sonstige Einnahmen	4,50
Bestand vom Monat Januar 1902	77 458,11
Summa	Mt. 81 365,81
Ausgabe.	
Für Gehälter der Beamten	Mt. 450,-
Für Manuogeld	5,-
Für Anstalt	56,-
Porto für Versand der Zeitung	315,-
Für Krankenunterstützung	5,-
Für Arbeitslosenunterstützung	60,-
Für Unterstützung an Gemahregelle	15,-
Für Langzugskosten	5,-
Für Rechtschutz und Gerichtskosten	70,-
Für Unterstützung in außerordentlichen Fällen	2,-
Für Agitation und Unkosten zu den Lohnbewegungen	50,20
Zuschüsse an die Zahlstellen	240,40
An den Hauptvorstand und die Revisoren	5,-
Für Stempel und Kissen	12,-
Für Porto und Postgebühren	51,68
Für Unterhaltung des Bureaus	2,40
Summa	Mt. 1 275,28
Bilanz.	
Einnahme	Mt. 81 365,81
Ausgabe	1 275,28
Kassenbestand am 28. Februar 1902	Mt. 80 090,58
Bestand des internationalen Unterstützungsfonds	6 314,76
Summa	Mt. 86 405,34

Hannover, den 10. März 1902.
Der Verbandsvorstand: **J. D. Brandt.**
Der Hauptkassier: **H. Kagerl.**
Die Revisoren: **H. Klauß, Christ. Siltgen, D. Man. ardt.**
Revidiert und für richtig befunden.

Leitung.
Vom 9. bis zum 16. März gingen bei der Hauptkasse folgende Beträge ein:
Hannover 2,40, Hannover 2,40, Schoppsheim 3,40, Stadthagen 3,60, Erding 55,73, Clausthal 8,40, Wittingen 3,60, Wittenberge 18,05, Chemnitz 82,75, Mannheim 3,60, Oldenburg 11,-, Mannheim 98,90, Bielefeld 56,85, Glasgow 9,40, Gießen 3,-, Dederan 3,60, Freudenstadt 4,60, Erlangen 64,32, Wittingen 13,20, Londern 10,80, Wittingen 7,40.

Für Inserate ging ein: München 1,-, Raita 1,-, Grünstadt 1,-, Weimingen 12,26, Mannheim 1,-, Für Abonnements ging ein: Breslau — 30, An freiwilligen Beiträgen ging ein: Glasgow 1,31.

Verbandsnachrichten.

* **VII. Gau (Süd-Gera).** Die Vorstände der Zahlstellen, die Einzelmitglieder und, wo solche nicht vorhanden, die Gewerkschaftsvertreter in Thüringen werden gebeten, die Einsendung der Fragebogen zu beschleunigen. — Zeit ist Geld.
Der Gauvorstand.
* Der Kollege August Seifert, zuletzt in der Kom-munebrauerei in Altenburg tätig, wird ersucht, unverzüglich seine Adresse an den Unterzeichneten gelangen zu lassen.
E. B. Acker, Gera (Neuh), Blühwegstr. 20.
* **Bielefeld.** Unterstützung wird ausbezahlt beim Kollegen Paul Meier, Gastwirtschaft, Weberstraße, zu jeder Tageszeit. Dasselbe können auch die Reisenden bei guter Bedienung übernehmen.
* **Dresden (Sektion I).** Die Wohnung des Kassierers und Unterstützungsbevollmächtigten Kollegen D. Herländer ist vom 1. April ab Dresden-Stadt, An der Fieglischeune 6, Welbes Restaurant, Ecke Döbnerstraße. Dieselben den Vertrauensleuten und durchreisenden Kollegen zur Nachricht.
* **Gera.** Die Mitglieder werden ersucht, bis spätestens den 28. März ihren Verpflichtungen nachzukommen. Mögen alle, die es angeht, sich danach richten.
* **Koburg.** Unterstützung wird vom 1. April 1902 Gültigkeit 7 beim Kollegen Karl ausbezahlt von 12 bis 1 Uhr Mittags.
* **Weissenfeld.** Die Kollegen Valentin Krändel und Louis Pistor, bisher Mitglieder der Zahlstelle Weissenfeld, wollen ihre Adresse an den Vorstehenden der genannten Zahlstelle, Kollegen Hoffmann, Brauerei Dettler, einsegnen.
* **Für die streikenden Glasarbeiter** im vorigen Jahre gingen von der Zahlstelle Düsseldorf folgende freiwillige Beiträge ein: Schwabenbrauerei 61,20, Dietrichsbrauerei 42,75, Adlerbrauerei 29,60, Hecker Hofbrauhaus 12,00, Unionbrauerei von Einzelmitgliedern 12,80, Brauerei Krümmenweg 8,80, Brauerei Schüller 2,50 Mt. Summa: 169,75 Mt.
Hans Finkeisen, Kassierer.
Revidiert und für richtig befunden:
Friedr. Kohnmann, Vorstehender. Mäzger Stangl, Schriftführer.

Versammlungen finden statt in:

Harmen. Sonntag, den 23. März, 11 Uhr, öffentliche Versammlung aller in den Brauereien beschäftigten Arbeiter im Lokale des Herrn Chr. Fingerhut, Wredberstr. 34. Vortrag des Herrn Dr. med. Rubensohn, Harmen, über: „Berufskrankheiten“. Die Versammlung wird pünktlich eröffnet. Die Kollegen von Elberfeld sind eingeladen.
Frankfurt a. M. Sonntag, den 23. März, 10^{1/2} Uhr, im Gewerkschaftshaus, großer Saal.
Heldberg. Am ersten Sonnabend im April, 8 Uhr, bei Kollegen Bauer, Bergheimerstraße.
Solingen. Sonntag, den 23. März, 4 Uhr, im Lokale des Herrn Meisen, Grünwaldstraße 70. Gründung der Zahlstelle. Beitrag und Mitglieder-Aufnahmen. Wahl des Gesamtvorstandes.
Schleiz. Jeden 1. Sonnabend im Monat.
Weissenfeld. Jeden ersten Sonnabend im Monat 8 Uhr in der „Reichstrone“.

Inserate müssen bei Ein-sendung derselben bezahlt werden u. zwar für Nachlese u. Vergütung = Anzeigen 1,50 Mt., für Gratulationen und sonstige Inserate (außer Geschäfts-Inserate) 1 Mt. Nicht bezahlte Inserate werden nicht mehr angenommen.

Brauer- u. Mälzerschule Grimma-Leipzig.

Unter staatlicher Aufsicht stehend.
In der Ersten Sächsischen Versuchstation für Brauerei und Mälzerei werden Untersuchungen von Rohmaterialien und Betriebskontrollen sicher und billigt vorgenommen.

Beginn des viermonatlichen Sommerkurses inkl. Hefereinigungs-kurses am 15. April 1902, Vorm. 10 Uhr.
Der Kurszeit entsprechend eingerichtetes Institut mit Versuchsbrauerei. — Mäßiges Unterrichtshonorar. — Unvergleichlich billiger und angenehmer Lebensaufenthalt. Nachweislich beste Erfolge. Beschränkte Teilnehmerzahl. Prospekte durch den Direktor **Dr. phil. Paul Dreverhoff.**

Prima Holzwohle

fabriziert und empfiehlt **Fr. Kohnmann, Reich a. Saaz.**
Unsern werthen Verbandskollegen und Präsidenten **Anton Eisele** und seiner lieben Frau **Bertha** zu der am 15. März stattgefundenen Hochzeitsfeier nachträglich die besten Glückwünsche. Möge er ein tüchtiger Mitkämpfer in unseren Reihen bleiben!
Der Brauer-Fachverein **Bern und Umgebung.**

Nachruf.
Am 12. März starb nach längerem Leiden im Alter von 32 Jahren unser treuer Verbandskollege **Joseph Schill** an der Proletariertuberkulose. Die ruhen ihm ein „Ruhe sanft“ nach.
Die Verbandskollegen der **Thomas-Brauerei, München.**

Scherm's Reisehandbuch für wandernde Arbeiter (Leurenb. f. Kauf.) Ueber 2000 Reisetouren, 1 Eisenbahn- u. 2 Straßenarten. Geb. Mt. 1,50. 4. veränd. Auflage. Bewöhl. - Ziffer v. 1900. Durch I. Scherm, Nürnberg, Fürtherstr., u. alle Buchh.

Automobil-Versicherungen (gegen Beschädigung in Folge eines Fahr-Unfalles etc.) werden übernommen von der „**Agrippina**“, Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Köln a. Rh. Gegründet 1844. Vertreter an allen Plätzen gesucht.

Verkehr, Serbergen, Arbeit-Nachweis der Brauer, Hilfsarbeiter, Feizer, Maschinisten sowie Bierfahrer in Hannover

ist von Knochenhauerstraße 7 (früher Wiche) nach meinem Lokale verlegt worden. Des- allen reisenden und arbeitslosen Mitgliedern zur Nachricht.
Hochachtungsvoll
H. Kleinert,
Knochenhauerstr. 24.
Rosen,
Schloßhofwirth, München, Schwantlocherstr. 155.

Den werthen Kollegen der Badischen Brauerei, Mannheim, sagen wir für die Gratulation und für das schöne Hochzeits-geschenk unsern besten Dank.
Karl Stein und Frau.

Um die Adresse des Kollegen **Karl Möbius,** 1897 in der Brauerei Betermann, Hagen, nachher zum Militär, ersucht **Balluff,**
Weisalia-Brauerei, Gadey.

„**Alt-Berlin**“, Haupt-Brauer-Verkehr von **Hermann Gärtner,** Berlin C, Mollatenstr. 12 (Mollatenmarkt), hält sich den reisenden Kollegen bestens empfohlen.
Gute Speisen und Getränke.

C. R. Wittber
Chemnitz, Müllerstr. 28,
Fabrikant der altbekannten **Chemnitzer Holzschuhe, Mälzer-Pantoffeln, Plüschschuhe, Stiefeletten** aus Doppel-Segeltuch für Mälzerei und Private, Preis 6 Mt.

Breite Klapp-Mühe. Strand-Mühe. Stiefeletten mit Schelle in Verstellhöhe, St. 60 Pf. Stiefeletten mit Schelle in Verstellhöhe, St. 60 Pf.

Achtung!

Ein wohlschmeckendes Rauchfleisch, sogenanntes bayerisches Bauerngebräu, versendet pro Pfund für 1 Mark an Jedermann
X. Englmler,
Rauchfleisch-Verandgeschäft in Bärnkirchen, Niederbayern.

Unsern werthen Verbandskollegen **Bruno Lohse** und seiner lieben Frau **Pauline** zu der am 23. März stattgefundenen Hochzeitsfeier die herzlichsten Glückwünsche.
Die Verbandskollegen der Brauerei **Kiel, Brauhand, Kiel.**

Gesucht wird der Brauer **Richard Schwabe,** 40 bis 42 Jahre alt (geborener Schaf), der seitlich Bayerischen Brauerei, Amsterdam. Wer dessen jetzige Adresse anzugeben weiß, wird freundlichst ersucht, diese an die Expedition dieser Zeitung gelangen zu lassen.

Stuttgart. Geschäftsempfehlung.
Allen Kollegen zur Nachricht, daß ich am 1. März das Gasthaus „**Zum weißen Kopf**“ übernommen habe. Kalte und warme Speisen den ganzen Tag. Gute Betten für jugendliche Kollegen. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, allen Kollegen von hier und auswärts aufs Beste entgegen zu kommen. Billige Preise.
Mit kollegiallichem Gruß
Gottlob Stocker,
Hauptkatterstraße 41.

Carl Fiedler, Dresden F, Schäferstr. 53

Holzschuhe
in allen Sorten, hoch und niedrig, liefert schnell und billig
Joh. Fr. Bartelmai,
Bochum, Hülkastr. 26.

Joh. Dohm, Spezialgeschäft **Kiel, Winterbeckerstr. 12,** empfiehlt in bekannter Güte: Normal- und harte Feden, Unterhosen, Socken, extra harte Holzschuhe, Plüschschuhe, Mälzer-pantoffeln, Seiden- und Tuch-mägen, Arbeitshosen u. Foppen, Handtöcher, große Koffer, Bier-trüge u. s. w.
= Neue Preisliste gratis. =

Holzschuhe ohne Füll

auf Wunsch geripptes od. glattes Leder, leicht gehend — neueste Fagons — Preis Mt. 3,50, mit Leder besetzt Mt. 4,50,
speziell für **Brauer.**
H. Schäfer,
Hanau a. M., Schirstr. 5.

Nachträglich unsern werthen Verbandskollegen **Johann Aumüller** nebst seiner lieben Frau **Josephine Barbara,** geb. Wolf, die besten Glückwünsche zu der am 16. März stattgefundenen Hochzeitsfeier.
Zahlstelle **Hannau.**

Dem Kollegen **Friedrich Röttcher** und seiner lieben Frau **Frida** zu der am Sonntag, den 16. d. Mtz., stattgefundenen Hochzeit die besten Glückwünsche.
Die Kollegen der Zahlstelle **Celle.**

Unterzeichnet nimmt die über den Zentral-Verband deutscher Brauer u. verwandter Berufsgenossen gedruckten Be-leidigungen hiermit zurück und bereut, solche Meinungen gethan zu haben.
Johann Krey, Bierführer,
Freiburg i. Br.